

**Der Bürgermeister im Waldschlag.**

(Eine wahre Geschichte in hochdeutschen Reimen.)

Ich will Euch erzählen ein Märchen gar schnurrig  
Es gibt einen Bürgermeister, der Bürgermeister ist kurrig,  
Auch gibt es einen Bauern, kein gar pfffiger Mann,  
Der aber das Verborgene ans Licht ziehen kann.

Der Bürgermeister will für das Gemeindewohl sorgen,  
Dies hält er vor Gott und der Welt nicht verborgen.  
Das Heil und das Wohl kommender Generation  
Für sein Walten und Mühen ist ihm schon Lohn.

Er sieht sich bemüßigt einen Waldschlag zu verbieten,  
Und läßt ihn von Hirten und Schützen wohl hüten,

Das Lauben im Schlage lassen die Bürger nun sein;  
Aber — der Bürgermeister — fährt heimlich hinein!

Der Bauer erfährt, daß an Laub und an Stangen  
Der Regent des Ortes einen Frevel begangen;  
Husch! zeigt er bei gehöriger Stelle es an,  
Und — Justitia ist rasch, sie packt ihren Mann!

Das Gericht zu Edenkoben am 29. November  
Gibt ihm nun Buße, obgleich nicht Quatember,  
Dies geschah, was gewiß ist, post Christum natum  
Anno 1842 an obgenanntem Datum.

Der Herr Bürgermeister ward, weil er vermessen  
Das verbotene Fleisch selbstes gegessen,  
Zur Strafe von achtzehn Bagen verfeult,  
Auch zu einem Thaler für Schaden verurtheilt.

Dort wo am Gebirge Euer Auge sich labet,  
Wo Ceres und Bacchus das Land reich begabet,  
Wo die Fürsten der Ley ihren Wohnsitz einst hatten,  
Unter der heiligen Anna Fittig und Schatten,

Dort thronet der Mann, von dem ich berichte  
Die ganz wahre noch neue Geschichte;  
Es ist — nun Leser! errathe es nur,  
Es ist — der regierende Bürgermeister von Burr.....!